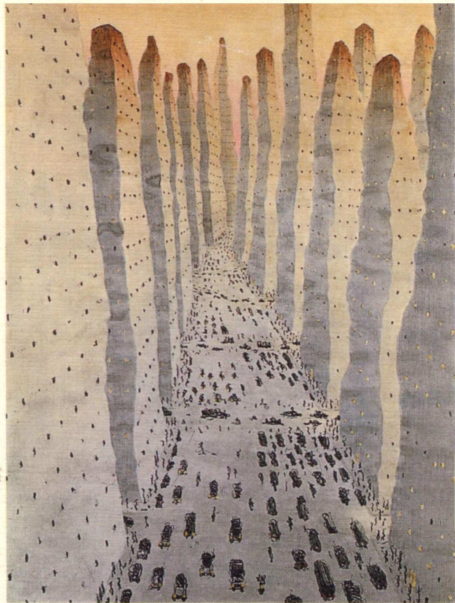


Hermann Hesse  
Die Stadt



Eine Parabel -- 1910  
Illustriert von Walter Schmoegner

Hermann Hesse

DIE  
STADT

Ein Märchen  
ins Bild gebracht von  
Walter Schmoegner

Insel Verlag

*Bernd Rohrmann* (Roman Research Road, Melbourne, Australia)

The German/Swiss poet Hermann Hesse wrote "Die Stadt" {The City} in 1910 - yet it was never published on its own. In 1977 the Austrian artist Walter Schmoegner created a new version of this story, hand-written by him and enriched with dozens of paintings, published by Insel. In 2003 I scanned the whole book and created viewpages for presentations. Below is a selection.

DIE STADT

---

»Es geht vorwärts!« rief der Ingenieur, als auf der gestern neugelegten Schienenstrecke schon der zweite Eisenbahnzug voll Menschen, Kohlen, Werkzeuge und Lebensmittel ankam. Die Prärie glühte leise im gelben Sonnenlicht, blaudunstig stand am Horizont das hohe Waldgebirge. Wilde Hunde und erstaunte Präriebüffel sahen zu, wie in der Einöde Arbeit und Getümmel anhub, wie im grünen Lande Flecken von Kohlen und von Asche und von Papier und von Blech entstanden. Der erste Hobel schrillte durch das erschrockene Land, der erste Flintenschuß donnerte auf und verrollte am Gebirge hin, der erste Amboss klang helltönig unter

raschen Hammerschlägen auf. Ein Haus aus Blech entstand, und am nächsten Tage eines aus Holz, und andere, und täglich neue, und bald auch steinerne. Die wilden Hunde und Büffel blieben fern, die Gegend wurde zahm und fruchtbar, es wehten schon im ersten Frühjahr Ebenen voll grüner Feldfrucht, Höfe und Ställe und Schuppen ragten daraus auf, Straßen schnitten durch die Wildnis.





Im Westen wurden Erdölquellen gefunden,  
es kam großer Wohlstand in die junge  
Stadt. Noch ein Jahr, da gab es schon Tas-  
chendiebe, Zuhälter, Einbrecher, ein Waren-  
haus, einen Alkoholgegnerbund, einen  
Pariser Schneider, eine bayerische Bier-  
halle. Die Konkurrenz der Nebenstädte  
beschleunigte das Tempo.



Nichts fehlte mehr, von der Wahlrede bis zum Streik, vom Kinotheater bis zum Spiritistenverein. Man konnte französischen Wein, norwegische Heringe, italienische Würste, englische Kleiderstoffe, russischen Kaviar in der Stadt haben. Es kamen schon Sänger, Tänzer und Musiker zweiten Ranges auf ihren Gastreisen in den Ort.

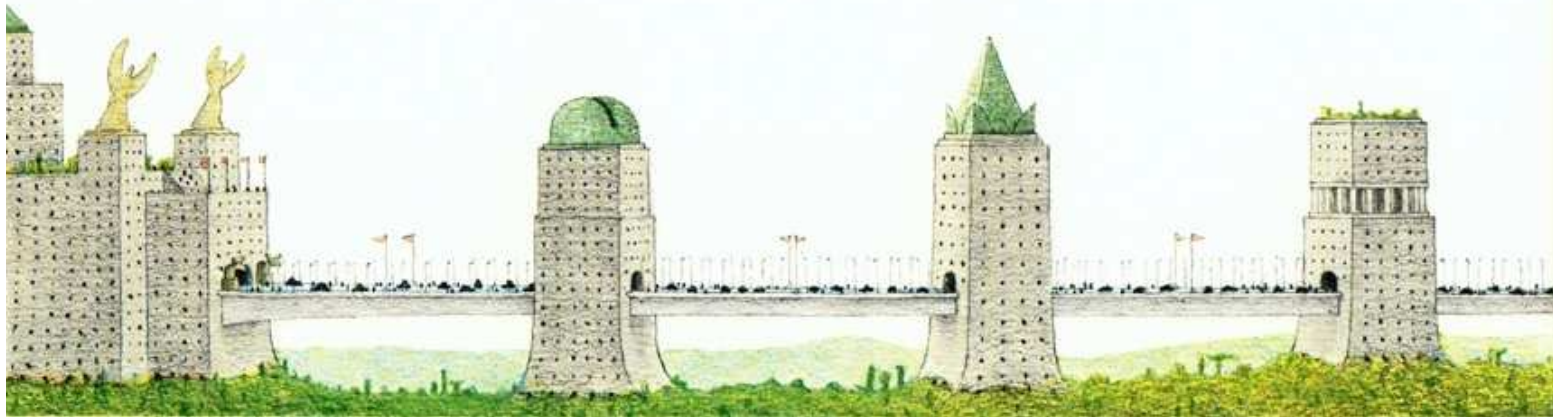


Schulhäusern aus Stein und Eisen wurde jedes Jahr der Gründungstag der ruhmreichen Stadt mit Gesang und Vorträgen gefeiert. Die ehemalige Prärie war von Feldern, Fabriken, Dörfern bedeckt und von zwanzig Eisenbahnlinien durchschnitten, das Gebirge war nahegerückt und durch eine Bergbahn bis ins Herz der Schluchten erschlossen. Dort, oder fern am Meer, hatten die Reichen ihre Sommerhäuser.

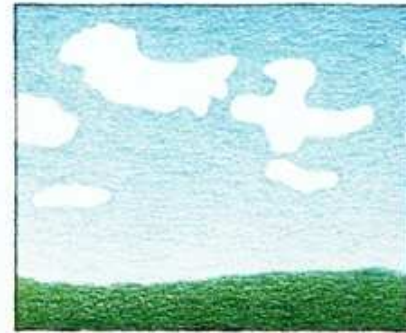




der Baukunst und Bildhauerei vor allem, zusammentraf, ward die rasch wachsende Stadt ein heckes und wohlgefälliges Wunderwerk. Den inneren Bezirk, dessen Bauten ohne Ausnahme aus einem edlen, hellgrauen Stein bestanden, umschloß ein breiter grüner Gürtel herrlicher Parkanlagen, und jenseits dieses Ringes verloren sich Straßenzüge und Häuser in weiter Ausdehnung langsam ins freie und Ländliche.

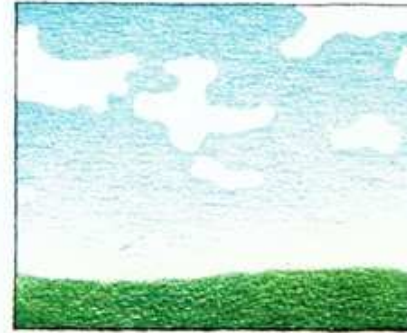


Im folgenden Jahrhundert erreichte die Stadt den Höhepunkt ihres Glanzes, der sich in reicher Üppigkeit entfaltete und eilig steigerte, bis eine blutige Revolution der unteren Stände dem ein Ziel setzte. Der Pöbel begann damit, viele von den grossen Erdölwerken, einige Meilen von der Stadt entfernt, anzuzünden, so daß ein grosser Teil des Landes mit Fabriken, Höfen und Dörfern teils verbrannte, teils verödete.





Es hatte auch die letzte geistige Blüte ihr Ziel längst erreicht, und übrig blieb nur verwesendes Gewebe. Die kleineren Nachbarstädte waren seit längeren Zeiten ganz verschwunden, zu stillen Ruinenhaufen geworden, zuweilen von Zigeunern und entflohenen Verbrechern bewohnt.



"Es geht vorwärts!", rief ein Specht, der  
am Stamme hämmerte, und sah den  
wachsenden Wald und den herrlichen,  
grünenden Fortschritt auf Erden zufrieden  
an.

